

Soziale Gesetzgebung

und Sozialdemokratie.

Erster Teil:

Arbeiterversicherung und Arbeiterorganisationen.

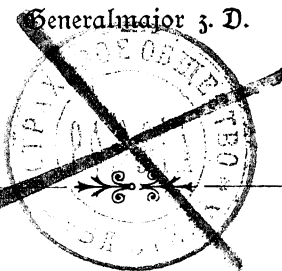
Motto: πάντα ῥεῖ.

Heraklit.

Von

F. von Jagwitz,

Generalmajor z. D.



Berlin 1904.

Druck und Verlag von A. W. Hayn's Erben.

8-OCT-1904

Alle Rechte vorbehalten

Vorwort.

Der stürmische Verlauf des Dresdener Parteitages der sozialdemokratischen Partei Deutschlands vom 13. bis 20. September 1903 und die ruhigen sachlichen Verhandlungen des Frankfurter deutschen Arbeiterkongresses am 25. und 26. Oktober 1903 stehen in scharfem Gegensatz zueinander:

In Dresden alles Maß überschreitende Beschimpfung und Verdächtigung der Parteigenossen untereinander, Hervortreten stärkster Gegensätze über Taktik und Programmforderungen; Einigkeit nur in gemeinsamem tödlichem Haß gegen Staat und Gesellschaftsordnung und dem Willen sie zu vernichten.

In Frankfurt a./M. dagegen friedliche, sachliche Begründung und Besprechung der Arbeiterforderungen, in gemeinsamer Liebe und Treue zu Kaiser und Reich unter voller Würdigung der Bedeutung, welche christlicher Glaube und Monarchie für den zu erstrebenden sozialen Ausbau unserer Gesellschaftsordnung haben.

Die politischen Parteien müssen Stellung zu der christlichen Arbeiterbewegung nehmen. Parteien, die sich hartnäckig der Erkenntnis verschließen, daß der formalpolitische Kampf um Erweiterung der Volksrechte jetzt in den Hintergrund treten und dem Interessenkampfe der einzelnen Zweige der schaffenden Arbeit Platz machen muß, verstehen die Forderungen unserer Zeit nicht und die Zeit wird über sie hinwegschreiten.

Die konservative Partei ist durch ihre Zusammensetzung und ihre Endziele die geschichtlich berufene Leiterin einer christlichen, nationalen Arbeiterbewegung auf monarchischer Grundlage. Konservativ heißt das Gute, Bewährte erhalten, nicht aber sich den Forderungen der Zeit verschließen, denn nach dem Ausspruch des großen griechischen Philosophen Heraklit „πάντα ῥεῖ“, den ich zum Motto gewählt habe, auch im Leben der Völker „ist alles Entwicklung“. Erkennt sie dies, so wird sie auch

IV

in der weiteren politischen Entwicklung Deutschlands die führende Stellung gewinnen, die sie in der Geschichte Preußens stets behauptet hat.

In der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ im Reichstage ist, wie es allen Anschein hat, bereits ein Sammelpunkt geschaffen, für alle die vaterländisch gesinnten Elemente, die erkannt haben, daß der Gefahr einer sozialen Revolution durch weitere soziale Reformen und Neuorganisation unseres Volkes in lebenskräftigen und leistungsfähigen Berufsgruppen noch begegnet werden kann. Durch weiteren Anschluß aus der konservativen Partei würde diese neue Parteigruppe noch mehr Kraft gewinnen.

Das deutsche Volk kann sich glücklich preisen, daß es in seinem Kaiser ein Staatsoberhaupt besitzt, das, wie seine hier möglichst vollständig wiedergegebenen sozialen Rundgebungen beweisen, an der Überzeugung festhält, daß die sozialpolitische Gesetzgebung fortzuführen ist und schaffensfreudig selbst kräftig Hand anlegt, um die nötigen sozialen Reformen anzuregen und durchzuführen. Zur Verbreitung dieser Erkenntnis in unserem Volke soll die vorliegende Schrift beitragen.

Die Entwicklung der sehr viel älteren Industrie in England führte dort schon frühzeitig zum Zusammenschluß der gewerblichen Arbeiter zu Organisationen. Die hier gemachten Erfahrungen geben auch für deutsche Verhältnisse manchen wertvollen Fingerzeig und sind daher Gegenstand der Betrachtung.

In Deutschland hat sich die Sozialdemokratie der Führung der Arbeiterorganisationen schon bei ihrer Entstehung bemächtigt und sie ihren Zwecken zur Eroberung der politischen Macht dienstbar gemacht. Nachdem sie zuerst die staatliche Arbeiterversicherung als ihren Zwecken nicht förderlich bekämpft hat, ist sie nach deren gesetzlicher Einführung in die Versicherungsanstalten eingedrungen und hat in ihrer Verwaltung und Rechtsprechung einen teilweise übermächtigen Einfluß gewonnen. So ist ihre Macht, dank ihrer vorzüglichen Organisation derartig gewachsen, daß sie die gesamte Arbeiterschaft in den Städten terrorisiert, ihren Anschluß erzwingt und das Selbstbestimmungsrecht des einzelnen Arbeiters auch auf politischem Gebiete vernichtet.

Gegen diesen wachsenden Terrorismus ist in einem großen Teil der deutschen Arbeiterschaft eine Reaktion eingetreten, da sie erkannt hat, daß die Sozialdemokratie nicht nur ihre Interessen gar nicht vertritt, sondern dem weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung sogar

hinderlich ist. Dieser reifenden Erkenntnis, sowie dem Wunsche ohne Verzicht auf die kostbarsten Güter der Menschheit, Religion und Vaterlandsliebe, für Arbeiterinteressen wirken zu können, verdanken die evangelischen und katholischen Arbeitervereine ihre Entstehung, dem Verlangen diese Bestrebungen wirtschaftlich dem eigenen Berufe nutzbar zu machen, ihre weitere gewerkschaftliche Entwicklung. Diese christliche und nationale Arbeiterbewegung ist eine Reaktion des kräftigen deutschen Volkskörpers gegen die sozialdemokratische Krankheit, die ihn befallen hat, und es steht zu hoffen, daß sie die erkrankten Glieder heilen wird. Bei der Bedeutung dieser hoffnungsvollen Bewegung ist dieselbe mit all den konfessionellen Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hat, besonders ausführlich zur Darstellung gekommen.

Durch den Frankfurter Arbeiterkongreß, dessen Verlauf kurz geschildert wird und dessen Forderungen in einem zweiten Teil, der Anfang nächsten Jahres erscheinen wird, besprochen werden sollen, ist diese Bewegung zum ersten Male nach außen kraftvoll hervorgetreten und hat auf demselben weitere Stärkung erfahren. Wenn die gute Saat, die dort ausgestreut worden ist, treu und sorgsam gepflegt wird, so kann mit Gottes Hilfe für die Zukunft des deutschen Volkes reicher Segen daraus erblühen!

Charlottenburg, Juni 1904.

F. von Dagwik,

Generalmajor z. D.